

Entfesseltes Gewässer

Der Bach am Oberlüber Duststeinweg wird renaturiert.
Bei den Arbeiten kommt ein Stein zum Vorschein, dessen Herkunft unbekannt ist.

Von Stefanie Dullweber

Hille-Oberlütbe (mt). Noch sieht die Fläche am Duststeinweg in Oberlütbe etwas karg aus, doch das soll sich schon bald ändern. Ein kleiner Nebenlauf des Mühlenbachs wird in diesen Tagen renaturiert, am Ufer entsteht ein Blühstreifen.

Bei der Renaturierung geht es darum, das ursprüngliche Flussbett und das Ufer wiederherzustellen, die Strömungsgeschwindigkeit und damit die Überschwemmungsgefahr zu reduzieren sowie ursprüngliche Tier- und Pflanzenarten wieder anzusiedeln. Die Arbeiten leitet Susanne Schütte vom Gewässerentwicklungsprojekt „Weser-Werre-Else“ (WWE). Sie hatte sich auch um die Gestaltung des Rothenuffener Mühlenbachs im Kurpark gekümmert. Die Ergebnisse sind bereits seit dem vergangenen Jahr sichtbar.

Mit dem Ziel, die heimischen Fließgewässer naturnäher zu entwickeln, hatten sich im Jahr 2001 die Bezirksregierung Detmold, die Kreise Herford und Minden-Lübbecke, die gewässerunterhaltungspflichtigen Kommunen und Wasserverbände und die Biologische Station Ravensberg im Kreis Herford e. V. im Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else zusammengeschlossen. Gefördert wird das Projekt mit Geldern des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Kosten für die Arbeiten am Mühlenbach in Oberlütbe werden zu 80 Prozent vom Land übernommen, den Rest steuert der Wasserverband Weserniederung bei.

Bald schon sollen sich Bienen und andere Insekten tummeln.

Die Aufgabe von Susanne Schütte und ihren Kollegen ist es, den Bach aus seinem starren Korsett zu befreien und dem Gewässer somit Raum zu geben. „Jetzt zaubern wir“, sagt die Expertin und blickt auf die noch kahle Fläche. Hier sollen sich schon bald Bienen und andere Insekten tummeln. Bei der Gestaltung sei vor allem Fingerspitzengefühl gefragt, sagt Schütte. An einigen Stellen gestaltet sie den Bach schmaler, sodass das Wasser schneller fließen kann, an einigen Stellen ist der Bach breiter, das Gewässer verliert wie-

der an Geschwindigkeit. Bei den Erlen am Ufer seien einige Zweige entfernt worden, sagt Susanne Schütte. Und dann hätte auch der Sturm noch einmal zugegriffen. „Erlen stehen gerne in Wassernähe, deshalb müssen wir keine Uferabbrüche befürchten“, meint die Expertin. Eigentlich schließt

das Team vor Ort das Projekt noch in dieser Woche ab. Allerdings muss der angelegte Blühstreifen zu Beginn ein bis zweimal mehr gemäht werden – eine sogenannte Schröpfmaht –, damit sich nicht nur die starken Pflanzen wie Brennnesseln und Disteln durchsetzen.



Mithilfe eines Baggers wird der Uferbereich des Bachs neu gestaltet.

MT-Fotos: Stefanie Dullweber



Ortsvorsteher Hans-Dieter Riechmann zeigt den Duststein. Zur Herkunft des Steins gibt es verschiedene Theorien.

Bei den Erdarbeiten sind Susanne Schütte und ihr Team auf ein besonderes Gestein gestoßen. Der helle, grobporige Sandstein kommt in diesem Bereich besonders häufig vor, seine Herkunft ist aber nicht geklärt. „Um den Duststein ranken sich verschiedene Theorien“, sagt Ortsvorsteher Hans-Dieter Riechmann, der am Mühlenbach wohnt und sich dafür eingesetzt hat, dass die bis dahin namenlose Straße den Namen „Duststeinweg“ bekommen hat.

Riechmann kennt zwei Möglichkeiten zur Herkunft des Duststeins – zum einen könnte es sich um Korallen handeln, zum anderen um versteinerte Tiere. Es habe verschiedene Untersuchungen gegeben, ein finales Ergebnis gibt es allerdings nicht. Schön seien sie in jedem Fall, findet Riechmann und zeigt auf eine Mauer, die er aus den Steinen errichtet hat.

Wer übrigens auf dem Nikolausweg pilgert, kommt am Duststeinweg in Oberlütbe vorbei. Der Rundweg zwischen den zwei Nikolauskirchen in Bergkirchen und Lübbecke-Gehlenbeck ist 30 Kilometer lang.

Die Autorin ist erreichbar unter
Telefon (05 71) 882 265 oder
Stefanie.Dullweber@MT.de